



Pressemitteilung

STADA Health Report 2024: Zufriedenheit mit Gesundheitssystemen sinkt weiter – und Europa tut mehr für seine Gesundheit

- STADA Health Report 2024: Die repräsentative Umfrage unter rund 46.000 Befragten in 23 europäischen Ländern zeigt, dass die Gesundheitssysteme den Bedürfnissen vieler Europäer nicht mehr gerecht werden und sie ihre Gesundheit selbst in die Hand nehmen.
- Bewertung der Gesundheitssysteme sinkt im vierten Jahr in Folge; das Vertrauen in die Schulmedizin steigt; die selbstberichtete mentale Gesundheit der Europäer nimmt ab
- „Mit dem STADA Health Report 2024 haben die Menschen in Europa erneut gesprochen: Die Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen ist das vierte Jahr in Folge gesunken – ein alarmierender Trend, den wir gemeinsam mit politischen Entscheidungsträgern, Regulierungsbehörden, Ärzten und Apothekern verstehen, angehen und umkehren müssen. Gleichzeitig ist es ermutigend zu sehen, dass Menschen aller Geschlechter, Hintergründe und Altersgruppen sich intensiv um ihre Gesundheit kümmern – sowohl physisch als auch psychisch“, sagt Peter Goldschmidt, CEO von STADA.

Bad Vilbel, 24. Juni 2024 – Die Gesundheitssysteme müssen auf den Prüfstand – so lautet das Urteil der Europäer. Mit 56 Prozent ist die Zufriedenheit mit den Gesundheitssystemen auf einen historischen Tiefstand gesunken, was viele dazu animiert, selbst die Initiative zu ergreifen: Regelmäßige Bewegung, gesunde Ernährung und Aktivitäten zur Unterstützung des psychischen Wohlbefindens sind einige der Maßnahmen, die sie ergriffen haben, um systemische Schwächen auszugleichen und für sich selbst zu sorgen.

STADA Health Report:

Repräsentative Online-Studie von Human8 im Auftrag von STADA. Untersuchungszeitraum von Februar bis März 2024. Stichprobe: Jeweils rund 2.000 Befragte aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Kasachstan, den Niederlanden, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Serbien, der Slowakei, Spanien, Tschechien, Ungarn, Usbekistan und dem Vereinigten Königreich.

Vorstand: Peter Goldschmidt (CEO) / Simone Berger / Miguel Pagan Fernandez / Boris Döbler
Aufsichtsratsvorsitzender: Dr. Günter von Au



Auch die psychische Gesundheit in Europa hat sich verschlechtert. Die Menschen bewerten ihre psychische Gesundheit etwas schlechter als im Jahr 2023. Und obwohl 67 Prozent der Europäer im Allgemeinen glücklich sind, kämpfen 52 Prozent – und insbesondere die jüngere Generation – mit Einsamkeit.

In seiner 10. Ausgabe geht der der STADA Health Report noch einen Schritt weiter: Neben Sorgen, Ängsten und Trends im Gesundheitsbereich zeigt der Report auch Lösungen für Herausforderungen und Probleme auf. „Mit dem STADA Health Report 2024 haben die Menschen in Europa erneut gesprochen: Die Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen ist das vierte Jahr in Folge gesunken – ein alarmierender Trend, den wir gemeinsam mit politischen Entscheidungsträgern, Regulierungsbehörden, Ärzten und Apothekern verstehen, angehen und umkehren müssen. Gleichzeitig ist es ermutigend zu sehen, dass Menschen aller Geschlechter, Hintergründe und Altersgruppen sich intensiv um ihre Gesundheit kümmern – sowohl physisch als auch psychisch“, sagt Peter Goldschmidt, CEO von STADA.

Zufriedenheit mit den Gesundheitssystemen sinkt auf neuen Tiefstand

Der Zugang zu Arztterminen, der Standard der Gesundheitsversorgung, Personalmangel und ein allgemeines Misstrauen gegenüber der Gesundheitspolitik – das sind die Hauptursachen für die Unzufriedenheit mit den Gesundheitssystemen. Die Zufriedenheit liegt in diesem Jahr bei 56 Prozent und ist seit 2020 um 18 Prozentpunkte gesunken. Am unzufriedensten mit ihrem Gesundheitssystem sind die Menschen aus Ungarn, die zum ersten Mal teilnehmen: 72 Prozent von ihnen finden dieses unzureichend, gefolgt von Kasachstan (67) und Serbien (65). Im Vergleich zu 2023 verzeichnen Großbritannien (-11 Prozentpunkte), Kasachstan (-10 Prozentpunkte) und Deutschland (-8 Prozentpunkte) die deutlichsten Rückgänge.



Inmitten ihrer Unzufriedenheit haben die Europäer einige allgemeine Ideen zur Verbesserung der Zufriedenheit: Fast jeder zweite Europäer (48) glaubt, dass es einen Unterschied machen würde, wenn die Gesundheitspolitiker einen gesundheitsbezogenen Hintergrund hätten. Ein ähnlicher Anteil (47) fordert höhere Löhne in medizinischen Berufen, um mehr Menschen für eine Karriere im Gesundheitswesen zu motivieren und so den derzeitigen Druck im System zu verringern.

Ärzte und Apotheker „wissen, was das Beste ist“

Obwohl die Unzufriedenheit mit dem Gesundheitswesen spürbar ist, ist das Vertrauen in die Schulmedizin deutlich gestiegen. Fast 7 von 10 Europäern (69) geben an, der Schulmedizin weitgehend oder vollständig zu vertrauen – ein Anstieg um 7 Prozentpunkte im Vergleich zu 2022. Finnland (84) und Spanien (82) sind ihre treuesten Befürworter; und europäische Männer (73) vertrauen der Schulmedizin eher als Frauen (65). Der Haupttreiber für das Vertrauen in die Schulmedizin? Die geschätzten Ratschläge von Angehörigen der Gesundheitsberufe wie Ärzten und Apothekern, die für 48 Prozent der Europäer von großem Wert sind. Ein solcher Expertenrat wird besonders in Belgien und Irland (je 56), Deutschland und den Niederlanden (je 55) sowie in Dänemark und im Vereinigten Königreich (je 53) geschätzt.

Inmitten der systemischen Unzufriedenheit kümmern sich die Europäer um ihre eigene Gesundheit

Da die Zufriedenheit sinkt, nehmen immer mehr Europäer die Dinge selbst in die Hand: 89 Prozent von ihnen ergreifen mindestens eine Maßnahme, um ihr allgemeines Wohlbefinden zu verbessern. In Finnland (66), Spanien (62) und Italien (60) sind die Menschen überdurchschnittlich aktiv (50). Darüber hinaus nimmt ein Drittel an Vorsorgeuntersuchungen teil (33) oder nimmt Nahrungsergänzungsmittel ein (32).



Interessanterweise betrachten 31 Prozent der Europäer die Zeit, die sie mit ihren Lieben verbringen, auch als Investition in ihr allgemeines Wohlbefinden.

Junge Europäer kämpfen mit Einsamkeit

Obwohl die Mehrheit der Europäer angibt, „ziemlich glücklich“ oder „sehr glücklich“ zu sein (67), gibt es dennoch Grund zur Sorge: Obwohl die selbsteingeschätzte mentale Gesundheit nur leicht von 67 Prozent im Jahr 2023 auf 65 Prozent bei den Europäern gesunken ist, die ihre psychische Gesundheit als „gut“ oder „sehr gut“ einschätzen, offenbart sich bei genauerem Hinsehen ein nicht zu unterschätzendes Phänomen. Die Einsamkeitsepidemie hat den Kontinent im Griff: 52 Prozent leiden unter Einsamkeitsgefühlen. Und obwohl sie stärker vernetzt sind als jede andere Generation, fühlen sich 63 Prozent der 18- bis 34-Jährigen einsam. Die übermäßige Online-Zeit ist jedoch nur ein Teil des Problems: In erster Linie nennt die junge Generation ihre Arbeit (27) als Hauptgrund für Einsamkeit und fordert eine bessere Work-Life-Balance, um Abhilfe zu schaffen.

Über die STADA Arzneimittel AG

Die STADA Arzneimittel AG hat ihren Sitz im hessischen Bad Vilbel. Das Unternehmen setzt auf eine Drei-Säulen-Strategie bestehend aus Consumer Healthcare Produkten, Generika und Spezialpharmazeutika. Weltweit vertreibt die STADA Arzneimittel AG ihre Produkte in rund 115 Ländern. Im Geschäftsjahr 2023 erzielte STADA einen Konzernumsatz von 3.745 Millionen Euro und ein Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) von 802 Millionen Euro. Zum 31. Dezember 2023 beschäftigte STADA weltweit 11.667 Mitarbeiter.

Weitere Informationen für Journalisten:

STADA Arzneimittel AG
Media Relations
Stadastraße 2-18
61118 Bad Vilbel
Tel.: +49 (0) 6101 603-165
Fax: +49 (0) 6101 603-215
E-Mail: press@stada.de

Vorstand: Peter Goldschmidt (CEO) / Simone Berger / Miguel Pagan Fernandez / Boris Döbler
Aufsichtsratsvorsitzender: Dr. Günter von Au



Oder besuchen Sie uns im Internet unter www.stada.de/presse

Weitere Informationen für Kapitalmarktteilnehmer:

STADA Arzneimittel AG

Investor & Creditor Relations

Stadastraße 2-18

61118 Bad Vilbel

Tel.: +49 (0) 6101 603-4689

Fax: +49 (0) 6101 603-215

E-Mail: ir@stada.de

Oder besuchen Sie uns im Internet unter www.stada.de/investor-relations

Vorstand: Peter Goldschmidt (CEO) / Simone Berger / Miguel Pagan Fernandez / Boris Döbler
Aufsichtsratsvorsitzender: Dr. Günter von Au